

7. April 2026



Raus in die Natur

Osterdienstagswanderung 2026

mit Naturführer Klaus Schmeer

Wassenberg-Effeld.

Bei herrlichem Frühlingswetter startete eine 19-köpfige Wandergruppe aus Effeld eingeladen vom Dorfzentrum Mittendrin und begleitet durch Naturwanderführer Klaus Schmeer in die Natur rund um zwei Adelsitze.

Nachdem man zunächst mit Genehmigung des Grafen Josef v. Mirbach-Harff das idyllische Gelände zwischen Forsthaus Neuerburg und Antik Staas, wo einmal ein Wasserschloss aus dem 16. Jahrhundert gestanden hat, die Unterherrschaft Neuerburg, durchquert hatte, ging es weiter über einen Wiesenweg entlang des Schaagbachs und Eschenbruchs. Am Waldrand gab fachkundlichen Input zu den vielfältigen Gehölzen, zum Beispiel Eschen, Erlen und Grau-Pappeln. Auch Kornelkirschen und Ginster waren schon aufgeblüht. Im Ortsteil Krafeld schlug man sich quer durch ein Wäldchen bis hin zu einem historischen Verteidigungsgraben durch. Laufgräben bilden im Wassenberger und Effelder Wald einen Teil des Biotopverbunds Westwall. Sie sind teilweise sehr arten-

reich. So entdeckte die Gruppe die immer seltener werdende Witwenblume, die ihren Namen von der an Trauerkleidung erinnernden violetten Blütenfarbe hat, und auch die wilde Rauke (Gärtnern als Rukola bekannt). Die Pflanzen in solchen stillgelegten Gräben sind eine wichtige Nektarquelle für Schmetterlinge und Wildbienen und in dieser Dichte am Rande von Krafeld wohl einzigartig, erfuhr die Gruppe vom Biologen Dr. Kleikamp.

Wie idyllisch die Dörfer Krafeld und Eulenbusch zwischen der Rur und dem Höhenzug des Wasenberger Horstes gelegen sind, davon erzählte auch die angrenzende „Paradiesstraße“ wo man den Kleikamp'schen Hortusgarten findet, ein wahres Insektenparadies. An den Tagen der offenen Gartenpforte (Haupttermine 9./10. Mai, 13./14. Juni, 11./12. Juli und 5./6. September 2026) kann man den Garten besuchen und sich selbst ein Bild machen.

Ganz in der Nähe dieses „Paradieses“ liegt Schloss Elsum mit seiner wasserumwehrten Hofanlage. Urkundlich erwähnt wird dieser Adelssitz schon um 1280 bis 1288. Lediglich einen Blick werfen konnte man auf Haupt- und Vorburg sowie auf die neugotische Kapelle aus dem Jahr 1876. Nach enormen Kriegsschäden wurde letztere 1953 von Familie v. Negri wieder aufgebaut und 2018 saniert. Sie stellt heute ein geschütztes Baudenkmal dar und kann für Trauungen genutzt werden. Groß war die Freude auch beim Anblick einiger Buckelrinder mit ihren Jungen. Diese Zwergzebus werden häufig für die Landschaftspflege genutzt, da sie sehr genügsam sind. Insgesamt war der ganze Komplex um Schloss Elsum eine Augenweide mit blühenden Tulpenmagnolien, Kirschblüten, Mammutbäumen und Obstwiesen. Mammutbäume haben eine hohe CO₂-Speicherkapazität und ihre Anpflanzung gilt als Klimaanpassungsmaßnahme in der Forstwirtschaft. Die von Hecken durchzogene alte Obstwiese in Richtung Gut Kromland, so erfuhr die Gruppe, sei noch ein Relikt aus der Periode des intensiven Obstanbaus im 19. Jahrhundert und von kulturhistorischer Bedeutung. Auch abgestorbene Bäume mit zum Teil riesigen Zunderpilzen fanden Gefallen.

Eine halbseitig mit hohen Stieleichen bewachsene Allee führte die Wandergruppe dann zum ehemaligen Forsthaus Kromland, das inzwischen runderneuert wurde. Das Backsteinhaus mit seinen Nebengebäuden wurde um 1900 für die staatlich preußische Forstaufsicht zur Bewirtschaftung des Effelder und Ophovener Waldes errichtet. Heute ist es ein Wohnhaus. Gleich anschließend passierte die Gruppe das alte Gut Kromland, einen Vierkanthof. Gegenüber befindet sich ein Backhaus aus dem 18. Jahrhundert. Aufgrund der hohen Feuergefahr durch offene Holzbacköfen wurden Backöfen früher aus den Wohnhäusern ausgelagert und oft genossenschaftlich genutzt. Das Backhaus ist inzwischen bewohnt und konnte daher nur von außen besichtigt werden. Vor dem Backhaus befindet sich ein Ententeich, der möglicherweise als Löschteich angelegt wurde, außerdem befindet sich in der Nähe ein Stauwehr, mit dem früher die Wiesen bewässert wurden. Am Zaun des Teiches wurden verschiedenfarbige Eier von sogenannten „Blaulegern“ in einem Holzkasten angeboten, was einige Wanderer nutzten um den letzten Ostertag zu feiern.

Weiter ging es über den geteerten breiten Rad- und Wanderweg, der durch das Eschenbruch und dann abknickend zur Deponie Rothenbach führt. In den Wintermonaten 2024/2025 wurde diese

Strecke vollsaniert und bietet leider inzwischen auch immer mehr Autofahrern Raum zum nächtlichen Rasen. Entlang der westlichen Kante des Eschenbruchs wanderte die Gruppe über einen Wiesenweg bis „Zur Wolfkaul“. Wo in der kleinen Eiszeit vermutlich noch Wölfe in Kaulen (Gruben) gefangen wurden, versucht heute ein Effelder die Biodiversität zu fördern. Seine Streuobstwiese durfte ausnahmsweise betreten werden und so konnte man beobachten wie fleißige Honigsammlerinnen in dem dortigen Bienenhotel ihr Zuhause ansteuerten. Die Wildbiene gehört inzwischen zu den gefährdeten Arten. Effeld mit seinen leider allzu vielen Steingärten könnte dem Vorbild nachahmen, indem es das Blütenangebot in weiteren Streuobstwiesen, aber vor allem in den Vorgärten verbessert. Zurück ging es via „Lunapark“ wieder ins Dorfzentrum-Mittendrin, wo eine leckere „Effelder Stulle“ auf die Wanderer wartete.

Im nächsten Jahr soll das Osterdienstags-Wanderangebot, das bald zum „Standard“ des gesundheitsbewussten Dorflädchens gehören soll, fortgesetzt werden. Aber noch vorher, am Muttertag (10. Mai), heißt es wieder „Auf zur Vogelstimmenwanderung mit Christoph von der Beek“. „Mutter Erde“ gibt dann mit Nachtigall, Kuckuck, Eisvogel, Pirol, Schwarzkehlchen, Sumpf- und Teichrohrsänger ein Frühjahrskonzert. Die Artenvielfalt rund um Effeld sei einzigartig, behauptet von der Beek. Los geht es um 6:00 Uhr ab Martinusplatz.